

Wer war eigentlich ... – Herr Pfeiffer?



Emil Pfeiffer (Foto: www.zm-online.de)

Emil Pfeiffer wurde 1846 in Wiesbaden geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und studierte Medizin in Bonn, Würzburg und Berlin, wo er 1869 doktorierte. Anschliessend war er Feldassistentenarzt im Deutsch-Französischen Krieg. Die Erlebnisse im Krieg prägten ihn stark und begründeten seine pazifistische Grundeinstellung und Ablehnung gegen den zu jener Zeit aufkommenden preussischen Militarismus. 1872 liess er sich in Wiesbaden als Arzt nieder und machte sich bald einen Namen als Badearzt.

Bekannt wurde Pfeiffer als Namensgeber für die Mononukleose. Über Drüsenfieber beziehungsweise eben die infektiöse Mononukleose hielt Pfeiffer lediglich zwei Vorträge – einen ersten 1888 und einen weiteren auf dem Kongress für Innere Medizin 1908. Pfeiffer war allerdings nicht der Erste, der die Symptome des Drüsenfiebers beschrieb. Drei Jahre zuvor hatte Nil

Filatov in Moskau ebenfalls Fälle von Drüsenfieber beobachtet und sie als «Idiopathische Adenitis» vorgestellt. Pfeiffer wusste 1888 aber wohl nichts von Filatovs Entdeckung.

In einem zweiten Vortrag 20 Jahre später wiederholte Pfeiffer die Charakterisierung des Krankheitsbildes. Er ergänzte, dass er die Symptome inzwischen auch bei erwachsenen Patienten gesehen habe. Die Erforschung des Drüsenfiebers erfolgte schliesslich auf zwei getrennten Linien – einer symptomatischen und einer hämatologischen. Seit 1964 ist das Epstein-Barr-Virus als Erreger des Pfeiffer-Drüsenfiebers bekannt.

Pfeiffer hinterliess im Bereich der Pädiatrie ein umfangreiches Schriftwerk. Er untersuchte die Ernährungsphysiologie von Kleinkindern und Säuglingen und analysierte die künstliche Säuglingsernährung. Zu Pfeiffers Zeit war die Säuglingssterblichkeit hoch. Er setzte sich deshalb unter anderem für die Einführung einer Stillpause für arbeitstätige Frauen ein und wollte Kindern von kranken Müttern und Waisen eine stillende Amme zur Seite stellen. Pfeiffer war lange Zeit Armenarzt der Stadt Wiesbaden und sah sich in seiner Funktion mit vielen derartigen Problemen konfrontiert.

Über die Kur in Wiesbaden schrieb Pfeiffer mehrere Bücher, die ins Französische, ins Russische und ins Englische übersetzt wurden. Sein Anliegen war, die Trinkkur mit Wiesbadener Kochbrunnenwasser zu fördern. Ausgiebig forschte Pfeiffer zudem über die Gicht. Seine Erkenntnisse auf diesem Gebiet machten ihn derart bekannt, dass er 1897 nach Persien gerufen wurde,

um Schah Mozafardinmirza zu behandeln. Die Reisevorbereitungen waren aufwendig, da die Reise nicht nur mit Schiff, Bahn und Kutsche, sondern auch zu Pferd und Kamel erfolgte. Ein eigener Koch reiste mit Küchenausstattung und Herd nach Teheran, um die Diät genau nach Pfeiffers Vorstellungen zubereiten zu können.

Neben der Medizin widmete Pfeiffer der Botanik viel Zeit. In seinem Garten züchtete er seltene Pflanzen. Sein künstlerisches Talent verband er mit seinem naturwissenschaftlichen Interesse, indem er die Pflanzen seiner Heimat aquarellierte. Im Museum Wiesbaden werden in der Bibliothek der Naturwissenschaftlichen Sammlung über 1200 Aquarelle von Pfeiffer aufbewahrt.

Pfeiffer starb 1921 mit 75 Jahren an den Folgen eines Sturzes von der Leiter, nach anderen Quellen an einem Schlaganfall.

Richard Altorfer